



**FIRAS
ALSHATER**

**VERSTEH
EINER DIE
DEUTSCHEN**

**FIRAS ERKUNDET EIN
MERKWÜRDIGES LAND**

ullstein 

Menge über Aberglauben, Alkohol, Bürokratie, ein wenig über Christentum, Elektro, Hunde, Islamisten, Katzen, Laktoseintoleranz, Mietspiegel, Patchworkfamilien, Veganer und ZDF (in alphabetischer Reihenfolge) und mir natürlich so meine Gedanken gemacht über Alltag und Kultur hier in Deutschland – auch darum wird es in diesem Buch gehen. Wobei es ein paar Dinge gibt, an die ich mich wohl nie gewöhnen werde. Zum Beispiel erinnere ich mich noch gut an meinen ersten Eindruck damals, als ich aus dem Flughafen in Berlin trat und endlich an einem Ort angekommen war, an dem die Sonne der Freiheit herrschte. Nur dass sie nicht schien, die Sonne. Auch die nächsten Wochen nicht. Mein Eindruck lässt sich in

einem Wort zusammenfassen: A****kalt!
Inzwischen habe ich natürlich gelernt, dass es in Berlin nicht IMMER regnet. Sondern eigentlich nur dann, wenn ich gerade mit dem Fahrrad unterwegs bin. Aber die Frage an sich beschäftigt mich doch immer mehr:

»Jan, bin ich deutsch, wenn ich dauernd über das Wetter schimpfe?«

»Nein, dann bist du Berliner.«

»Aber die Berliner schimpfen über alles.«

»Das ist der Trick: Damit kommen sie einfach allen anderen zuvor.«

»Sympathisch!«

Witzigerweise kann man tatsächlich leichter Berliner werden als Deutscher. Es gibt Orte, da zählt etwas anderes als deine

Nationalität. Andere Dinge als das, was in deinem Pass steht oder wo du geboren wurdest und von wem. Berlin gehört mit Sicherheit zu diesen Orten. Doch ich habe inzwischen sehr viel mehr gesehen als nur die deutsche Hauptstadt: Ich habe knapp 100 Lesereisen hinter mir, weit über zehntausend Menschen bin ich dabei begegnet, habe jedes Bundesland besucht – vielleicht habe ich mehr von Deutschland gesehen als mancher Deutsche in seinem ganzen Leben. Von diesen Reisen möchte ich erzählen, denn es ist wirklich eine bunte Republik, die mehr als nur eine Facette hat, und das macht sie mir so sympathisch. Denn genau so bin ich auch: einer dieser bunten Menschen, die man schwer in eine

Schublade stecken kann, auch wenn das in Deutschland manchmal ein beliebtes Spiel ist. Aber es macht einfach mehr Spaß, wenn man sich wirklich kennenlernt, statt sich gegenseitig wie Socken in einem Kleiderschrank abzulegen. Und vielleicht sind diese Label »Deutscher« oder »Syrer«, »Geflüchteter« oder »Einheimischer« viel weniger wichtig als zum Beispiel »Witzbold«, »Drama-Queen« oder »YouTuber«. Wenn mich jemand fragt, wer oder was ich denn nun eigentlich bin, antworte ich meistens einfach: Ich bin Firas!

Dummerweise gibt es natürlich auch Leute, die gar nicht fragen, sondern einem ihre Meinung über alles und jeden und über einen

selber ganz ungefragt hinwerfen, geschmacklos wie ein alter Kaugummi, schon hundertmal durchgekaut, und jetzt eigentlich nur noch für eines gut: für die Tonne. Und damit meine ich nicht nur die klassischen Gegner der deutschen Flüchtlingspolitik – um es neutral auszudrücken –, sondern auch die andere Seite, die Gutmeinenden, die Engagierten und all diejenigen, die denken, sie wüssten Bescheid. Mir sind oft Leute mit großem Mitgefühl begegnet, die mir ihr letztes Hemd gegeben hätten, um dem armen Flüchtling in seinem Elend zu helfen. Dabei verdiene ich inzwischen wirklich ganz gut, vielleicht mehr als diese Leute selber, und fühle mich bei solchen Beileidsbekundungen fast genauso